



# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Sechzehnter Sonntag nach Trinitatis

**19. September 2021**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gottes Barmherzigkeit hat kein Ende. Der Predigttext aus den Klageliedern Jeremias und das Evangelium sprechen davon. Die Erfahrung des Propheten mündet ein in die berührende und aufrüttelnde Geschichte von der Auferweckung des Lazarus durch seinen Freund Jesus. Dem Tod die Macht nehmen und das Leben ans Licht bringen, ist die Botschaft des Sonntags.

Im Wochenspruch wird dies deutlich:

**Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.**

(2. Timotheus 1,10b)

## PSALM 68

Die Gerechten aber freuen sich und sind fröhlich vor Gott und freuen sich von Herzen.

Singet Gott, lobsinget seinem Namen! Macht Bahn dem, der auf den Wolken einherfährt; er heißt HERR. Freuet euch vor ihm!

Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung,

ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt, der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe; aber die Abtrünnigen bleiben in dürrem Lande.

Gelobt sei der HERR täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Wir haben einen Gott, der da hilft, und den HERRN, einen Herrn, der vom Tode errettet.

Gebt Gott die Macht! Seine Herrlichkeit ist über Israel und seine Macht in den Wolken.

Zu fürchten bist du, Gott, in deinem Heiligtum. Er ist Israels Gott.

Er wird dem Volk Macht und Kraft geben. Gelobt sei Gott!

## EVANGELIUM

bei Johannes im 11. Kapitel

Es lag einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank. Da kam Jesus und fand Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen.

Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden aber waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders. Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Haus sitzen. Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt.

Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor. Jesus spricht: Hebt den Stein weg! Spricht zu ihm Marta, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen. Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da hoben sie den Stein weg.

Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sagte ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweiß Tuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen!

Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.

Johannes 11,1.3.17-27.38b-45

## LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 115

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.
5. Jesus lebt! Ich bin gewiss, nichts soll mich von Jesus scheiden, keine Macht der Finsternis, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Seine Treue wanket nicht; dies ist meine Zuversicht.
6. Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: »Herr, Herr, meine Zuversicht!«

Text: Christian Fürchtegott Gellert 1757 | Melodie: Jesus, meine Zuversicht (Nr. 526)

## PREDIGT

über Klagelieder 3,22-26.31-32

*Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. Denn der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen. Denn der HERR verstößt nicht ewig; sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.*

Die Babylonier hatten den Staat Juda ausgelöscht. Die Stadt Jerusalem und der Tempel waren teilweise zerstört. Der Krieg Judas gegen die Babylonier war verloren. Es war eine einzige Katastrophe. Jerusalem lag in Trümmern. Jerusalem! Das war nicht irgendetwas Belangloses. Hier pulsierte einst das religiöse Leben. Und das Schlimmste von allem war: Der Tempel existierte nicht mehr. Der Tempel Salomos! Jenes großartige Bauwerk. Man kann sich kaum vorstellen, wie den Menschen zumute war.

Wir sind im Jahr 587 vor Christus. Das war auch die Zeit des Propheten Jeremia. In seinem dritten Klagelied, dem längsten seiner fünf Klagelieder, drückt er den ganzen Kummer aus, der die Menschen bedrückt. Aber er, der Prophet, der eigentlich gar kein Prophet werden wollte, vermittelt dem so bedrückten Volk auch die Hoffnung und den Zuspruch: Ihr seid im Augenblick betrübt. Aber ihr seid nicht ewig verstoßen. Da gibt es nämlich Gottes

mitfühlende Liebe. Er ist gütig. Er ist barmherzig. Sein Erbarmen scheint in all dem, was euch im Moment zugemutet wird, schon durch.

Im Auftrag Gottes spricht Jeremia diesen Trost und diese Hoffnung den Menschen zu. Den meisten von ihnen war alles genommen worden: das persönliche Hab und Gut, alles, was sie zu einem halbwegs normalen Leben brauchten. Und zu allem Überduss auch noch das prächtige Bauwerk des Tempels. Das Haus Gottes! Zerstört! Das bewegte die Leute bis tief in ihr Herz hinein. Und Jeremia versucht zu trösten. Aber: Ist das, was Jeremia sagt, nicht viel mehr, als ein Blick nach oben, weil er die Not unten nicht mehr ertragen kann?

In diesem Jahr 2021 begleitet uns als Jahreslosung ein Wort Jesu aus seiner Feldrede, die Lukas (6,36) überliefert hat: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ In seiner Auslegung zu diesem Leitwort gibt Jesus allerlei Hinweise für das Verhalten dem Nächsten gegenüber. Der Satz Jesu schließt an das an, was sechs Jahrhunderte vorher der Prophet gesagt hatte. Jesus geht aber dann einen entscheidenden Schritt weiter: Ihr wisst von Gottes Barmherzigkeit. Und nun nehmt euch die als ein Beispiel für euer Leben. Seid ebenso barmherzig. Diese Erinnerung an die Jahreslosung, nachdem das Jahr nun schon neun Monate alt ist, ist sinnvoll und eine schöne Ergänzung des alttestamentlichen Textes. Der Prophet rühmt Gottes Güte, die nicht zulässt, dass der Tod dem Volk Gottes den Garaus macht. Und Jesus ruft dazu auf, es im eigenen Tun Gott gleich zu tun.

Solche Barmherzigkeit hat in unseren Gemeinden Raum gefunden, auch während der Pandemie. Da war es wichtig, dass Pflegekräfte über das normale Maß hinaus im Einsatz waren. Da war es wichtig, dass es Telefonketten und Einkaufshilfen gab für Menschen, die einsam waren oder die aus persönlichen Gründen ihr Haus nicht verlassen konnten oder durften. Menschen haben sich sehr viel einfallen lassen, was wir unter der Überschrift „Barmherzigkeit“ verbuchen können. Auch die Gottesdienste, die wir um der Barmherzigkeit willen unter großen Vorsichtsmaßnahmen gefeiert haben. Das alles gilt es, im Gedächtnis zu behalten, wenn ich jetzt drei Aspekte des Textes näher bedenken will.

**Gottes Barmherzigkeit hat kein Ende:** Das ist der Höhepunkt der Klagelieder und des Buches. Beim Lesen des gesamten Liedes stellt man fest: Die Form der Klage hat oft Wendepunkte. Aber die Erfahrung, dass Gott sein Volk verworfen hat, wird unerwartet in Vertrauen umgewandelt. Vertrauen und Hoffnung werden an dieser Stelle sehr schön nachbuchstabiert. Und wir werden erinnert an Jesu Leidenspsalm (Psalm 22), in dem der Beter einerseits schreit:

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Der aber andererseits auf die Hoffnung baut, die schon die Väter im Auge hatten: „Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.“

Gottes Treue ist immer auch mit seinem Mitleid verbunden. Jeremia ist klar, dass der HERR seine Barmherzigkeit zwar vorübergehend zurückhalten kann. Aber das ist nicht das Ende der Geschichte. Dem Volk wird verheißen, dass es nicht endgültig vernichtet wird. Warum? Weil Gottes Erbarmen nicht aufhört. Und weil das so ist, weil sein Erbarmen nicht enden kann, muss Gottes Zorn gegenüber seinem Volk enden.

Auch wenn man die Corona-Pandemie nicht als Zorn Gottes ansieht – dann aber doch wenigstens als ein Zeichen dafür, dass wir Menschen nicht unbegrenzt Macht haben über Gottes gute Schöpfung. Und dass unser Eingreifen nie Gott aus dem Blick verlieren sollte. Dass unser Tun und Handeln also immer von der Gewissheit geleitet sein sollte, die Johannes Zwick im Morgenlied so ausgedrückt hat: „All Morgen ist ganz frisch und neu, des Herren Gnad und große Treu; sie hat kein End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag.“

**Geduld wird gebraucht:** Hoffnung und Geduld empfiehlt Jeremia seinen Zuhörern. Es kann sein, dass das Volk den Plan Gottes nicht versteht. Das nimmt der Prophet auch so wahr. Aber weil Gott gut ist, kann sein Volk ruhig auf die Rettung warten, auch wenn es seinen Plan nicht versteht.

Ja, die Geduld. In der Corona-Pandemie konnte man ungeduldig werden – oder Geduld lernen. In der Corona-Pandemie war Geduld eines der großen Themen. Die Einschränkungen, die uns auferlegt wurden, haben mitunter die allergrößte Ausdauer erfordert. Und dann das Warten auf den Impftermin! Mit Vorwürfen gegen die Regierenden waren auch wir Christen nicht gerade zimperlich. Ich weiß: Es geht bei alledem nicht um Gottes Plan, jedenfalls nicht so direkt. Aber wenn wir noch einmal auf Jesu Erinnerung in der Jahreslosung schauen, dann kann man schon einmal denken und vielleicht auch wie Jesus sagen: Seid Politikern gegenüber barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Natürlich ist das kein Satz, der in einen Wahlkampf passt, in dem wir uns noch befinden. Aber Christsein heißt ja auch nicht: Barmherzigkeit hat in der Politik oder im Wahlkampf keinen Platz.

Ach ja, ich war ja bei der Geduld, von der Jeremia schreibt; und dass sie ein köstliches Ding ist. Paulus hat einmal der Gemeinde in Rom (8,25) geschrieben: „Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.“ Wir warten ja schließlich nicht auf irgendetwas, sondern auf die Hilfe, auf die Rettung des Herrn. Und das führt zum dritten Gedanken.

**Der Herr verstößt nicht ewig:** Das heißt erst einmal, dass Gott verstößt, dass er verstoßen kann, wenn er will. Wenn er es für richtig hält. Das sollte man nicht beschönigen. Es hilft nichts, aus Gott nur den lieben Gott zu machen. Die Bibel spricht auch vom Zorn Gottes. Der Prophet Jesaja (54,8) spricht von Gott einmal mit den Worten: „Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen.“ Also: Den Augenblick des Zornes gibt es für Gott. Aber weil Gott Mitleid hat, wird die Erfahrung seines Zorns vorübergehen. Sein Zorn geht vorüber. Da scheint sie wieder durch, die Barmherzigkeit Gottes, seine unerschöpfliche Liebe. Selbst im Gericht sucht Gott die Menschen nicht aus Lust heim. Nein, er tut das nicht gern. Er tut es nicht von Herzen. Klar ist aber: Er betrübt wohl! Da redet der Prophet gar nicht drumherum. Und wir können vermutlich alle ein mehrstimmiges und vielstrophiges Lied singen von den Betrübnissen unseres Lebens und von dem Zorn Gottes, den wir spüren oder doch meinen zu spüren.

Aber am Ende weiß Jeremia und am Ende wissen wir: Gottes Erbarmen ist viel größer als unser Kleinmut. Gott erbarmt sich wieder. Seine Barmherzigkeit galt dem Volk damals. Und sie gilt uns heute. Das ist alles nur sehr schwer vorstellbar. Manchmal wünschen wir uns, es müsste einen Automaten geben, in dem man oben einen Wunsch eingibt und unten heraus kommt ein Zettel, auf dem steht, dass Gott unsere Wünsche erfüllt. Aber Gott hört auf unser Gebet nicht immer in dem Tempo, das wir uns so vorstellen. Er handelt anders. Einmal hat er seinen Sohn, Jesus, in die Welt geschickt. Das war das Erbarmen Gottes. Der war das Erbarmen Gottes in Person. Das war seine große Güte. Der war seine große Güte. Von der leben wir noch heute. Der ist das Erbarmen Gottes. „Erbarme dich unser“ sollte unser tägliches Gebet werden. „Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.“ Was ist das für ein Trost!

Martin Luther King (1929–1968) hat diesen Trost so in Worte gefasst: „Wenn unsere Tage verdunkelt sind und unsere Nächte finsterner als tausend Mitternächte, so wollen wir stets daran denken, dass es in der Welt eine große, segnende Kraft gibt, die Gott heißt. Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen. Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln – zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.“

## **FÜRBITTGEbet und VATERUNSER**

Lasst uns beten zu Gott, der uns mit seiner Barmherzigkeit nahe ist:

Für alle Menschen, die frohen Mutes leben, die sich auf ein persönliches Ereignis freuen und erwartungsvoll darauf zugehen.

Für die vielen, die sich Sorgen machen um unsere Erde und sich für den Erhalt der Schöpfung einsetzen.

Für alle, die von der Pandemie besonders betroffen sind und für die, die Entscheidungen treffen müssen: Kranke und Pflegekräfte, Virologen und Politiker, Erzieherinnen und Ärzte.

Für die Menschen, die in den Kriegs- und Krisengebieten der Erde auf eine bessere Zukunft hoffen.

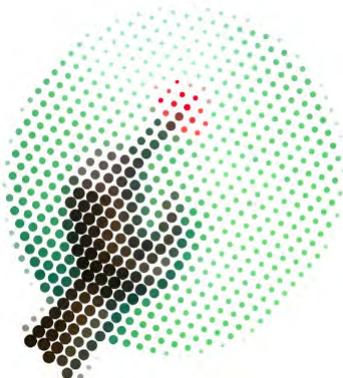
Für alle, die sich darum sorgen, dass auch in diesen Zeiten die Botschaft der Kirche die Menschen erreicht im Wort und durch die Musik, durch Gebet und Werke der Barmherzigkeit.

Gütiger Gott, begleite uns auf allen unseren Wegen mit deiner Barmherzigkeit. Schenke uns die Zuversicht des Glaubens. Dein ist die Zeit, heute und in Ewigkeit.

## **SENDUNG und SEGEN**

Geht hin und verkündet das Leben da, wo es schwach ist; da, wo es schwer wird; da, wo es dunkel wird; da, wo kein Anfang in Sicht ist. Geht hin in der Freude von Ostern.

Der Tod hat seine Macht verloren. Es segne euch der lebendige Gott, der sein Leben für euch gab, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)